

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 62

1982

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sten seine Arbeit vorangebracht haben, doch nicht ohne Kritik und nicht mit Blindheit (S. 15). Die Linie ist also klar vorgezeichnet. Im ersten Teil wird Buonaiuti's Leben in Beziehung zum Modernismus dargestellt und die Wechselbeziehung zwischen Werk und Wirkung untersucht. Teil 2 und 3 befassen sich mit dem Wesen der christlichen Botschaft und der Kirche als ihrer Trägerin, worauf das Hauptgewicht der ganzen Arbeit liegt. Des Vf. Kritik am Werk Buonaiuti's betrifft vor allem die „Einseitigkeit und Mangelhaftigkeit seiner Interpretation des Evangeliums, der Kirche und ihrer Geschichte“ sowie seine unkonventionelle, aber verwirrende Geschichtsschreibung und die „überwiegend negative Kritik an der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart“ (S. 183). Obwohl Vf. im Schlußwort auf zwei Seiten (S. 182–183) 20 Sätze mit Fragezeichen versieht, also eine gewisse Zurückhaltung im Urteil an den Tag legt, bejaht er dann doch die exemplarische Bedeutung Buonaiuti's für die Kirche seiner Zeit und der Gegenwart. Hin und wieder übt er auch eine eher scharfe Kritik am Verhalten der Kirche, der er Herrschaftsstrukturen, Machtausübung und Recht des Stärkeren wie in jeder anderen Institution (mit Fragezeichen) zuschreibt. Es unterliegt m. E. keinem Zweifel, daß Vf. den von der Kirche exkommunizierten und vom Staat wegen Eidverweigerung als Universitätsprofessor entlassenen Buonaiuti im großen und ganzen richtig beurteilt hat.

H. G.

Ernesto Buonaiuti, *La vita allo sbaraglio. Lettere a Missir (1926–1946)*, A cura di Ambrogio Donini, Documenti di storia italiana, Terza serie 6, Firenze (La Nuova Italia) 1980, 572 S. – Die schreckliche Verzettlung der Veröffentlichung wichtiger Quellen, wie es nun einmal Briefe sind, zeigt sich auch im Falle von B.: in allen möglichen bekannten und unbekanntem Zs. und Büchern muß man sich seine Briefe zusammensuchen, was sowohl den Überblick als auch die Arbeit erschwert. Diese widersinnige Editionsweise wird zwar auch im vorliegenden Falle weiter geführt, doch zum ersten Mal gelang es, einen Bestand von 325 Briefen B.s an einen ehemaligen, in Smyrna lebenden italienischen Schüler, Remo Missir, in einem Band zu vereinen. Die nicht immer leicht lesbare Handschrift B.s konnte in Zusammenarbeit zwischen dem Hg. und dem Briefempfänger, in dessen Besitz sich die Originale befinden, weitgehend gelöst werden. Donini, ebenfalls treuer Schüler B.s und Professor für die Geschichte des Christentums an der Universität Rom, hat die Briefe mit einer Fülle von Anmerkungen, die auch persönliche Erinnerungen enthalten, versehen. Die Briefe sind die bisher bedeutendste Quelle für das Leben und das religiöse, kulturelle und politische Denken des Autors in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens. Sonderbar bleibt freilich, daß Donini in seiner Einleitung nichts

über den Verbleib der Briefe Missirs an B. sagt. Da letzterer jedoch vor seinem Tode die Beseitigung aller in seinem Besitz befindlichen Briefe wünschte, sind die fehlenden Antwortschreiben höchstwahrscheinlich auch Opfer einer mehr als bedauerlichen Verbrennungsaktion geworden. H. G.

Giorgio Pasquali, *Scritti sull'università e sulla scuola*. Con due appendici di Piero Calamandrei. Introd. di Mariano Raicich, Firenze (Sansoni) 1978, XLV, 442 S., Lit. 8.500. – Der Bd. enthält eine Auswahl aus den schulpolitischen Schriften des italienischen Altphilologen P. (1885–1952), die zum größten Teil im Zeitraum zwischen 1920 und 1950 verfaßt worden sind. Nach Studien in Rom und vor allem Göttingen (1908–1915) unterrichtete P. zunächst Griechisch an der Universität Messina, bevor er 1922 den Florentiner Lehrstuhl G. Vitellis für klassische Philologie übernahm, den er bis zu seinem Tode innehatte. P. zählte zu den strikten Befürwortern der Schulreform Gentiles (1923), an der er begeistert auch so offensichtliche Fehlwürfe wie die *scuola complementare* und das schon nach wenigen Jahren wieder abgeschaffte *liceo femminile* lobte – letzteres aus seiner unerschütterlichen Überzeugung heraus, daß die Frau besser am Herd denn an der Universität aufgehoben sei. Schon 1922 hatte P. zusammen mit Calamandrei einige Vorschläge zur Reform der Universität ausgearbeitet, die 1923 unter dem Titel „L'università di domani“ veröffentlicht wurden und Gentiles Reformwerk nicht unerheblich beeinflußt haben. Man wird dem Hg. besonders für den Abdruck dieser für die Diskussion um die Schulreform von 1923 wichtigen, bisher aber nur wenig bekannten Schrift dankbar sein, die im Mittelpunkt der Anthologie steht (S. 3–296). Von den dreizehn kleineren, meist nach 1945 geschriebenen Artikeln und Rezensionen (darunter eine ausführliche Besprechung von A. C. Jemolo, *Italia tormentata*, Bari 1951, S. 423–442) sind die erstmals 1948 in Belfagor erschienenen Überlegungen zu Anspruch und Wirklichkeit der gentilianischen Universitätsreform in ihrer Entwicklung unter dem faschistischen Regime hervorzuheben (S. 300–336). Auch P. war rückblickend der Auffassung, daß die Reform von 1923 von Anfang an den Kern ihres Scheiterns in sich trug, das letztlich in einem grundlegenden Widerspruch begründet lag: „Nonostante molte inconseguenze essa era tendenzialmente liberale e autonomistica, mentre lo Stato che aveva dato al Gentile il potere di attuarla, era autoritario e centralistico“ (S. 303). J. Ch.

Giuseppe Franco Ferrari, *Stato ed enti locali nella politica scolastica: L'istituzione delle scuole da Casati alla vigilia della Riforma Gentile*, Pubblicazioni della Università di Pavia, Studi nelle scienze giuridiche e sociali,